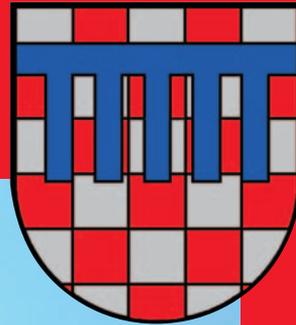


## Jahresbericht 2009



Mit freundlicher Empfehlung  
überreicht durch den Vorstand der



Stadtsparkasse  
Bad Honnef



---

# Jahresbericht 2009 der Stadtsparkasse Bad Honnef

# Lagebericht der Stadtsparkasse Bad Honnef zum Jahresabschluss per 31.12.2009

## A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs ein- schließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

### 1. Geschäft und Rahmenbedingungen

#### 1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach dem starken Konjunkturereinbruch im Winter 2008/2009 haben sich die Weltwirtschaft und die deutsche Wirtschaft im Jahresverlauf stabilisiert. Nach zwei Quartalen mit positiven Wachstumsraten ist die Rezession seit dem dritten Quartal 2009 offiziell beendet. Dennoch ist zu konstatieren, dass im Jahre 2009 mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 5% der schärfste wirtschaftliche Einbruch in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg zu verzeichnen war. Der Außenhandel war mit einem negativen Wachstumsbeitrag von 3,4%-Punkten und die Ausrüstungsinvestitionen mit einem Minus von 1,6%-Punkten im Wesentlichen für den Rückgang des BIP verantwortlich. Deutlich positive Wachstumsimpulse kamen einzig von den Konsumausgaben, zu dem sowohl die staatlichen als auch die privaten Ausgaben einen Beitrag geleistet haben. In diesem Umfeld lag die Sparquote mit 11,2% auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt blieb im vergangenen Jahr erstaunlich stabil. Im Jahresdurchschnitt waren 3,4 Mio. Menschen arbeitslos. Dies entspricht einem Anstieg um 155.000 Personen bzw. 5% gegenüber dem Jahr 2008. Im Jahresdurchschnitt belief sich die Arbeitslosenquote auf 8,2% und stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,4%-Punkte. Zurückzuführen ist dieses Bild vor allem auf die intensive Nutzung der Kurzarbeit. Im Jahresdurchschnitt waren

1,1 Mio. Arbeitnehmer von der Kurzarbeit betroffen. Nach Schätzung der Bundesagentur für Arbeit konnten so 330.000 Vollzeitstellen gesichert werden.

Die Verbraucherpreise sind im zurückliegenden Jahr nur minimal um 0,4% gestiegen. Das ist die niedrigste Jahresteuersatzrate im wiedervereinigten Deutschland. Im Vorjahr lag die Rate noch bei 2,6%. Hauptursache für den Rückgang der Inflationsrate war die Preisentwicklung von Mineralölprodukten (-15,8%) sowie Nahrungsmitteln (-1,3%).

Die Entwicklung der Zinsen zeigte im Jahre 2009 ein uneinheitliches Bild: während die kurzfristigen Zinsen zum Jahresbeginn – nicht zuletzt infolge der Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) – deutlich nachgaben, war bei den langfristigen Zinsen eine Seitwärtsbewegung zu beobachten. So setzte die EZB im Jahre 2009 zunächst die Zinspolitik des Vorjahres fort und senkte in drei Zinsschritten den Leitzins von 3,0% zum Jahresbeginn bis Mai auf einen Satz von 1,75%. Die Geldmarktsätze vollzogen die Entwicklung mit einem gewissen Vorlauf nach, um dann im Juli nochmals deutlich um über 50% auf einen Satz von 0,27% abzufallen. Bis zum Jahresende stiegen die Sätze nur moderat mit Werten um knapp über 0,3% an. Der Kapitalmarkt zeigte sich von diesen Bewegungen relativ unbeeindruckt und verharrte im Wesentlichen auf einem Zinsniveau von 3,3% und gab erst zum Jahresende leicht bis auf 3,0% nach.

Trotz eines anfänglichen Einbruchs im ersten Quartal 2009 nahm die Entwicklung der Aktienmärkte in der Folge einen erfreulichen Verlauf. So legte der wichtigste Index des deutschen Aktienmarktes DAX von 4.973 Punkten zum Jahresbeginn auf 5.957 Punkte zum Jahresende zu.

## 1.2 **Berichterstattung über die Branchensituation**

Im letzten Tertial des Jahres 2008 stand das internationale Finanzsystem am Rande eines Zusammenbruchs. Es ist außergewöhnlichen fiskal- und geldpolitischen Maßnahmen sowie Anstrengungen zur Bereinigung von Bilanzen zu verdanken, dass sich das internationale und damit auch das deutsche Finanzsystem im Verlauf des ersten Halbjahres 2009 wieder in ruhigeren Fahrwassern bewegt hat. In der Folgezeit setzte eine spürbare Erholung an den Finanzmärkten ein. Dennoch kann die Finanz- und die Wirtschaftskrise noch nicht als überwunden angesehen werden.

In diesem schwierigen Umfeld zeichnet sich für das Jahr 2009 eine Stabilisierung der Ertragslage bei den Kreditinstituten ab. So führte die deutlich steilere Zinsstrukturkurve zu wieder verbesserten Ertragsmöglichkeiten durch Fristentransformation, aber auch gestiegenen Zinsänderungsrisiken. Einzelne große deutsche Banken profitierten zudem von relativ hohen Provisionserträgen aus der Anleiheplatzierung, die nicht zuletzt auf die großen Volumina von Staatstiteln zur Finanzierung der Konjunkturpakete zurückzuführen waren. Bei der breiten Masse der überwiegend im Retailgeschäft tätigen Kreditinstitute, wie Sparkassen und Genossenschaftsbanken, wird sich hingegen die Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft dämpfend auf das Provisionsergebnis ausgewirkt haben. Auf der Aufwandsseite können sich Entlastungen aus einem geringeren Verwaltungsaufwand – insbesondere durch niedrigere Personalaufwendungen – ergeben.

Im Bewertungsergebnis konnten die hohen Eigenhandelsverluste aus dem Jahr 2008 und

von Anfang des Jahres 2009 infolge der Erholung an den Finanzmärkten bereits zur Jahresmitte wieder wettgemacht werden. Im Kreditbuch muss jedoch aufgrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Realwirtschaft mit spürbaren Belastungen aus Wertkorrekturen gerechnet werden.

Unter wirtschaftspolitischen Aspekten ist die Verstaatlichung einer Hypothekenbank und die Verabschiedung des Gesetzes zur Fortentwicklung der Finanzmarktstabilisierung von besonderer Bedeutung. Dieses Gesetz ermöglicht die Gründung von „Bad Banks“ und Abwicklungsanstalten unter Beteiligung des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung. Die Westdeutsche Landesbank AG (WestLB AG) nutzte mit Errichtung einer Abwicklungsanstalt als erstes Institut ein Instrument dieses Gesetzes. Für mögliche Verluste dieser Anstalt wurden die nordrhein-westfälischen Sparkassen über ihre jeweiligen Regionalverbände als „greifbare“ Aktionäre – anders als Aktionäre anderer gestützter deutscher Banken – in Haftung genommen. Die Auswirkungen auf die Strukturen im deutschen Finanzsektor bleiben abzuwarten.

## 1.3 **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die Stadtparkasse Bad Honnef wird in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts betrieben. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV) angeschlossen. Trägerin der Sparkasse ist die Stadt Bad Honnef.

Grundlage für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse ist das Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen, das am 31. Dezember 2009 in seiner

zuletzt geänderten Fassung in Kraft getreten ist. Die Sparkasse ist unter Wahrung des Regionalprinzips dem im Sparkassengesetz kodifizierten öffentlichen Auftrag verpflichtet, der unter anderem bestimmt, dass die Erzielung von Gewinn nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes ist. In der Satzung der Sparkasse ist das Geschäftsgebiet mit dem Gebiet der Trägerin sowie den Gebieten des Rhein-Sieg-Kreises, der Landkreise Ahrweiler und Neuwied sowie des Gebietes der Stadt Bonn konkretisiert.

Die Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV), Düsseldorf, an. Aufgabe und Schutzzweck des Sparkassenstützungsfonds ist die Institutssicherung der Mitgliedsparkassen.

#### **1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung**

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse war im Geschäftsjahr 2009 insgesamt zufriedenstellend. Gegenüber dem Vorjahr legten sowohl die Kredite an Kunden als auch die Einlagen von Kunden zu. Das Wertpapiergeschäft mit Kunden fand nach dem Höhepunkt der Finanzmarktkrise im Jahresverlauf einen Boden und festigte sich wieder. Die Ertragslage nahm eine positive Entwicklung, die ursächlich auf die Erholung des Zinsergebnisses zurückgeführt werden kann. Wesentlichen Einfluss auf das Zinsergebnis hatte der steilere Verlauf der Zinsstrukturkurve, der wieder höhere Ertragsbeiträge aus der Fristentransformation ermöglichte.

Die nachstehende Übersicht zeigt einen Überblick über die wichtigsten Bilanzzahlen:



	2009	2008	Veränderungen	Veränderungen
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	in %
<b>Bilanzsumme</b>	501.169	497.121	4.048	0,8
<b>Geschäftsvolumen</b>	507.179	502.463	4.716	0,9
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	371	105	266	253,3
<b>Kredite</b>				
Forderungen an Kunden	293.901	283.219	10.682	3,8
Treuhandkredite	831	1.202	-371	-30,9
Eventualverbindlichkeiten	6.010	5.342	668	12,5
	300.742	289.763	10.979	3,8
<b>Liquide Mittel</b>				
Barreserve und Ford. an KI	62.801	95.059	-32.258	-33,9
Wertpapiere	129.296	103.027	26.269	25,5
	192.097	198.086	-5.989	-3,0
<b>Einlagen</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	367.990	344.663	23.327	6,8
Sichteinlagen	167.192	112.676	54.516	48,4
befristete Einlagen	27.881	51.414	-23.533	-45,8
Spareinlagen	140.666	164.321	-23.655	-14,4
Sparkassenbriefe	31.948	15.948	16.000	100,3
Sonstiges	303	304	-1	-0,3
Sparkassenkapitalbriefe	9.756	8.736	1.020	11,7
Inhaberschuldverschreibungen	4.537	7.214	-2.677	-37,1
	382.283	360.613	21.670	6,0
<b>Verbindlichkeiten gegenüber KI</b>	91.499	109.100	-17.601	-16,1
<b>Rücklagen inkl. Bilanzgewinn</b>	19.020	18.649	371	2,0
<b>nachrichtlich: betreutes Wertpapiervolumen</b>				
Depot B	98.249	88.290	9.959	11,3
DekaBank-Gruppe	31.706	32.826	-1.120	-3,4
	129.955	121.116	8.839	7,3

#### **1.4.1 Bilanzsumme / Geschäftsvolumen / Jahresüberschuss**

Die Bilanzsumme stieg moderat um 0,8% auf 501,2 Mio. €, nachdem im Vorjahr ein Zuwachs von 5,2% zu verzeichnen war. Getragen wurde das Wachstum sowohl vom Einlagen- als auch vom Kreditgeschäft mit Kunden. Zum Teil wurden diese Zuwächse durch die Rückführung von Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten kompensiert. Das Wachstum des Geschäftsvolumens um 0,9% auf 507,2 Mio. € korrespondiert mit der Entwicklung der Bilanzsumme. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte 0,4 Mio. €. Damit wurde zwar eine deutliche Zunahme um 253,3% realisiert, absolut betrachtet liegt der Jahresüberschuss damit aber weiterhin auf niedrigem Niveau (Vorjahr: 0,1 Mio. €).

#### **1.4.2 Kredite**

Die Forderungen an Kunden stiegen um insgesamt 10,7 Mio. € (+3,8%) auf 293,9 Mio. €, womit die Entwicklung der beiden Vorjahre (-2,3% und -2,8%) gestoppt wurde. Im Durchschnitt aller rheinischen Sparkassen war ein Plus von 1,6% (Vorjahr: 3,7%) zu verzeichnen. Hauptwachstumstreiber war das Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen, das um 7,1% zugelegt hat. Profitieren konnten vor allem langfristige Darlehen. Im Kreditgeschäft mit Privatkunden, das im Wesentlichen von langfristigen Immobilienfinanzierungen dominiert wird, wurde ein moderates Bestandswachstum von 0,6% erreicht. Einem sehr erfreulichen Neugeschäftsverlauf standen Regel- und Sondertilgungen in vergleichbarer Höhe gegenüber, die nur das moderate Wachstum zuließen. Zur Prolongation anstehende Finanzierungen wurden in sehr hohem Maße im Hause gehalten. Kurzfristige

Forderungen gegen Öffentliche Haushalte nahmen stichtagsbezogen zu.

#### **1.4.3 Beteiligungen**

Der Umfang der Beteiligungen beläuft sich gegenüber dem Vorjahr bei einem unwesentlichen Beteiligungsabgang und Abschreibungen geringeren Ausmaßes unverändert auf (gerundet) 8,1 Mio. €. Die Dominanz der Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband sowie verbandsnaher Beteiligungen mit strategischer Bedeutung im Beteiligungsportfolio hat nach wie vor Bestand. Über diese direkten Beteiligungen werden unter anderem indirekte Beteiligungen an der WestLB AG und der Landesbank Berlin Holding AG vermittelt, die im wesentlichen Maße die Werthaltigkeit des Beteiligungsportfolios der Sparkasse beeinflussen.

#### **1.4.4 Liquide Mittel / Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die liquiden Mittel sanken insgesamt um 6,0 Mio. € (-3,0%) auf 192,1 Mio. €. Sie blieben damit in etwa auf dem Vorjahresniveau (198,1 Mio. €). Innerhalb der einzelnen Positionen, aus denen sich die liquiden Mittel zusammensetzen, ergaben sich hingegen Verschiebungen. So nahm der Anteil der Position „Forderungen an Kreditinstitute“ um 40,0% auf 50,9 Mio. € ab. Der Rückgang ist sowohl in Umschichtungen als auch in der Rückführung von Refinanzierungen und aufgenommenen Mitteln aus Offenmarktgeschäften begründet. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sanken infolge dessen um 17,6 Mio. € auf 91,5 Mio. €. Die umgeschichteten Mittel flossen vor allem in die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, die um 111,1% auf 36,1 Mio. €

wuchs. Daneben erhöhte sich die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ um 8,4% auf 93,2 Mio. €. Neben Umschichtungen hat auch die Thesaurierung von Erträgen im Spezialfonds zu diesem Anstieg beigetragen.

#### **1.4.5 Kundeneinlagen und eigene Emissionen**

Die Einlagen der Kunden verzeichneten ein weiteres Mal ein deutliches Plus von 6,0% (Vorjahr: +5,1%) und erreichten einen Bestand von 382,3 Mio. €. Damit setzt sich die Sparkasse von dem Durchschnitt der rheinischen Sparkassen ab, der ein Minus von 1,5% ausweist. Der Anstieg der Kundeneinlagen geht mit Strukturverschiebungen einher. Die Sichteinlagen stiegen im Vorjahresvergleich aufgrund einer ausgeprägten Liquiditätspräferenz der Kunden um 48,4% auf 167,2 Mio. €. Abgeschmolzen sind hingegen die Bestände an befristeten Einlagen um 45,8% auf 27,9 Mio. € und Spareinlagen um 14,4% auf 140,7 Mio. €. Aufgrund einer attraktiven Konditionsgestaltung erhöhte sich der Bestand an Sparkassenbriefen um 100,3% auf 31,9 Mio. €, so dass insgesamt die mittel- bis langfristig ausgerichteten Anlageangebote der Sparkasse (Sparkassenbriefe, Sparkassenkapitalbriefe und Inhaberschuldverschreibungen) einen Bestand in Höhe von 46,2 Mio. € erreichten (+45,0%). Die Sparkasse wertet die erneut positive Entwicklung der Kundeneinlagen als nachhaltigen Beweis für das Vertrauen der Kundinnen und Kunden in ihre Solidität und Solvenz.

#### **1.4.6 Wertpapiergeschäft**

Das nicht bilanzwirksame Wertpapiergeschäft bewegte sich im Berichtsjahr aufgrund der

Verfassung der Finanzmärkte auf einem niedrigeren Niveau als in den Vorjahren. Positiv ist zu bewerten, dass sich im Laufe des Jahres an den Wertpapierbörsen eine Bodenbildung eingestellt hat und vor allem Aktien bzw. Aktienfonds wieder Boden gutmachen konnten. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich der Wertpapiernettoabsatz von -5,2 Mio. € auf -1,6 Mio. € verringert. Der Wertpapierumsatz, die Summe aller Wertpapieran- und -verkäufe, der die Intensität des Wertpapiergeschäftes widerspiegelt, sank auf 50,3 Mio. € (-40,0%) und spiegelt damit insgesamt das zurückhaltende Engagement der Kunden wider. Der Wertpapierbestand der Kunden erholte sich aufgrund gestiegener Kurse um 7,3% auf 130,0 Mio. €. Von dem Wertpapierbestand werden 98,2 Mio. € (+11,3%) in den Kundendepots gehalten und 31,7 Mio. € (-3,4%) in Form von Fondsanteilen, die von der Sparkasse vermittelt wurden, bei der Deka-Gruppe verwaltet.

#### **1.4.7 Bausparen / Immobilien / Versicherungen**

Mit 254 vermittelten LBS-Bausparverträgen blieb die Sparkasse hinter dem Vorjahresergebnis von 269 Verträgen (-5,6%) zurück. Damit musste ein weiteres Mal ein Rückgang der Abschlusszahlen hingenommen werden (Vorjahr: -10,3%). Die Sparkasse sieht diese Entwicklung weiterhin spiegelbildlich zu dem fehlenden Wohnbauangebot in Bad Honnef für das untere bis mittlere Einkommenssegment, in dessen Zuge Grenznachfrager als potenzielle Bausparer mit Bau- oder Kaufabsicht zunehmend ausfallen.

Im Kontrast dazu erwies sich das Immobiliengeschäft der Sparkasse – wie in den Vorjahren – einmal mehr als ein stabiler Ertragsfaktor. Im Jahre 2009 vermittelte die Sparkasse insgesamt

84 Objekte (Verkäufe und Vermietungen) und konnte mit diesem Ergebnis das gute Vorjahresultat von 73 Objekten um 15,1% überbieten.

Die Vermittlung von Altersvorsorgeverträgen (Lebensversicherungsverträge inkl. Riester-Verträge und betriebliche Altersvorsorge) konnte nicht an das ausgezeichnete Vorjahresergebnis anknüpfen. So fiel die Zahl der im Berichtszeitraum vermittelten Geschäfte um gut ein Drittel auf 240 Verträge zurück. Die übrigen Personenversicherungen legten hingegen um 9,8% auf 112 Abschlüsse zu. Eine erfreuliche Entwicklung hat insbesondere der Absatz von Krankenversicherungen genommen, der einen Zuwachs von 37,0% aufweisen konnte.

Das Sachversicherungsgeschäft hat gegenüber dem Vorjahr einen guten Verlauf genommen: nachdem im Vorjahr 312 Verträge vermittelt wurden, waren es im Jahre 2009 insgesamt 473. Damit konnte ein stattlicher Zuwachs von über 50,0% realisiert werden. Mit diesem Erfolg bestätigt die Sparkasse ihre Entscheidung, im Sachversicherungsgeschäft aus der Position einer Vollagentur zu agieren.

#### 1.4.8 Eigenanlagen

Die Eigenanlagen der Sparkasse stiegen um 25,5% auf ein Volumen von 129,3 Mio. €. Zu dem Anstieg trug im Wesentlichen die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ bei, die um 111,1% auf 36,1 Mio. € anwuchs. Daneben erhöhte sich die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ um 8,4 % auf 93,2 Mio. €. Diese Position beinhaltet zum einen, zum weit überwiegenden Teil, Spezialfonds, deren Volumina durch Ertrännisthesaurierung und Neuan-

lagen insgesamt von 84,0 Mio. € auf 89,4 Mio. € zunahm; die Neuanlagen erfolgten in drei Spezialfonds mit der Ausrichtung auf Immobilien. Zum anderen nahmen die sonstigen Fonds um 92,8% auf 3,8 Mio. € zu. Auch hier ging der Anstieg auf den Erwerb von Anteilen an einem Immobilienfonds zurück. Die Mittel für den Anstieg der Eigenanlagen stammten – neben der Ertrännisthesaurierung in einem der Spezialfonds – aus Umschichtungen zu Lasten der Forderungen an Kreditinstitute.

In den Eigenanlagen befindet sich ein Titel, für den ein illiquider Markt festgestellt wurde. Für die Ermittlung des Bewertungskurses zu diesem Papier hat die Sparkasse in Ermangelung von Marktpreisen das Discounted-Cashflow-Verfahren angewandt. Im Rahmen dieses Modells sind hinsichtlich der Marktliquidität Annahmen zu Liquiditätsspreads getroffen worden. Gleiches gilt für Kreditspreads, die die Ratingnoten der Anleihen im Bewertungsmodell abbilden. Aufgrund dieser fiktiven Annahmen ist das Bewertungsergebnis naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet.

Konkret handelt es sich bei dem Titel um eine forderungsbesicherte Anleihe über nominal 2,0 Mio. € im Anlagevermögen. Leistungsstörungen sind zu dem Titel bislang nicht aufgetreten. Aufgrund der jüngsten negativen Ratingentwicklung zu dem Papier geht die Sparkasse jedoch davon aus, dass eine Rückzahlung zum Nennwert nicht wahrscheinlich ist. Im Ergebnis führt die Sparkasse den Buchwert des Vorjahres in Höhe von 20% des Nominalwertes fort.

Umwidmungen von Eigenanlagen aus dem Umlaufvermögen in das Anlagevermögen wurden nicht vorgenommen. Weitere Bewertungsmaßnahmen in den Eigenanlagen waren ohne wesentliche Bedeutung für das Ergebnis der Sparkasse.

## 2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenssituation

### 2.1 Ertragslage

Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse entwickelte sich im Geschäftsjahr 2009 insgesamt zufriedenstellend. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte 0,4 Mio. € und liegt – trotz eines relativen Zuwachses um 253,3% – absolut weiterhin auf niedrigem Niveau (Vorjahr: 0,1 Mio. €).

Zu dem Ergebnis 2009 im Einzelnen: Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gem. GuV, Pos. 3) – stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Mio. € (+7,8%) auf 10,1 Mio. €. Der Anstieg ist auf die Zinsentwicklung und die gegebenen Bilanzstrukturen zurückzuführen, in deren Folge die Zinsaufwendungen stärker abnahmen als die Zinserträge. Zum Teil wurde dieser Effekt durch einen Rückgang der laufenden Erträge aufgezehrt. Im Vorjahr fielen die laufenden Erträge vor allem wegen einer Sonderauschüttung aus stillen Reserven eines Spezialfonds für eine Hilfsleistung an die WestLB AG höher aus.

Die Zinsspanne, die den nach den bundeseinheitlichen Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassen modifizierten Zinsüberschuss zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) in Beziehung setzt, nahm dazu korrespondierend von 1,66% auf 1,93% zu. Ursächlich für diese Entwicklung war auch hier die Zunahme des modifizierten Zinsüberschusses infolge eines gestiegenen Ergebnisbeitrages aus der Fristentransformation. Auf die Ausweitung der relativen Zinsspanne hat sich der Anstieg der DBS um 2,4% auf 513,1 Mio. € (Vorjahr: +3,2%) ausgewirkt. Auch wenn sich das zinsabhängige Geschäft als die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse

somit erholen konnte, wird die Zinsspanne aufgrund des harten Preiswettbewerbs im Bankensektor weiterhin unter Druck bleiben.

Der Provisionsüberschuss erreichte 3,0 Mio. € und ging somit um 3,6% gegenüber dem Vorjahresergebnis zurück. Zurückzuführen war dieser Rückgang auf ein schwächeres Wertpapiergeschäft infolge des nach wie vor eingetrübten Kapitalmarktumfeldes, das sich erst im Jahresverlauf stabilisieren konnte. Die Einbußen wurden jedoch zum Teil durch positive Entwicklungen in anderen Geschäftsbereichen, insbesondere der Immobilien- und Versicherungsvermittlung, aufgefangen.

Insgesamt stiegen die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 4,9% auf 13,4 Mio. €. Gleichzeitig nahm der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) um 9,1% auf 10,0 Mio. € ab. Die in der GuV-Position 10 ausgewiesenen allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sanken um 7,8% auf 9,4 Mio. €. Der darin enthaltene Personalaufwand stieg auf 6,6 Mio. € (+6,5%). Die anderen Verwaltungsaufwendungen sanken hingegen um 1,2 Mio. € (-29,9%) auf 2,8 Mio. €. Diese positive Entwicklung ist auf Erfolge im Sachkostenmanagement zurückzuführen, aber auch auf den Umstand, dass im Vorjahr in den Verwaltungsaufwendungen Hilfsmaßnahmen für die Westdeutsche Landesbank AG im Volumen von 0,8 Mio. € enthalten waren.

Die nach den Regeln des Betriebsvergleiches ermittelte Cost-Income-Ratio, das Verhältnis von ordentlichen Kosten zu ordentlichem Ertrag, sank auf 75% nach 85% im Vorjahr. Die Verbesserung dieser Kennzahl ist nach wie vor ein wichtiges Ziel der Unternehmenspolitik der Sparkasse.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie

Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden – nach Saldierung mit entsprechenden Erträgen – in Höhe von -2,9 Mio. € ausgewiesen (Vorjahr: -0,2 Mio. €). Der auf das Kreditgeschäft entfallende Teil des Saldos stieg auf -2,9 Mio. € (Vorjahr: -1,4 Mio. €), der auf Wertpapiere entfallende Teil erreichte wie im Vorjahr einen geringen positiven Betrag.

Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV-Position 13a) in Höhe von 0,25 Mio. € erfolgt zur Bildung einer bilanziellen Vorsorge im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt zur Stabilisierung der WestLB AG (siehe Kapitel C „Risikoberichterstattung“, Punkt 4.1.2).

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit stieg um 80,7% auf 270,1 Tsd. €.

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag beträgt 4,2 Tsd. € und liegt damit unter dem Vorjahresaufwand von 21,0 Tsd. €. Insgesamt ergibt sich ein Jahresüberschuss von 371,1 Tsd. € gegenüber einem Jahresüberschuss des Vorjahres in Höhe von 105,0 Tsd. €.

Das Ergebnis kann als insgesamt zufriedenstellend bezeichnet werden. Der ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 371,1 Tsd. € soll der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

## 2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund der planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die eingeräumten Kreditlinien wurden bei der Westdeutschen Landesbank AG dispositionsbedingt und bei der Deutschen Bundesbank

nicht in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde genutzt.

Der Liquiditätsgrundsatz der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten. Für die Sparkasse ergab sich zum Jahresende eine Liquiditätskennzahl von 2,97 (Vorjahr: 1,85). Sie liegt damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0.

## 2.3 Vermögenslage

Nach der Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 19,0 Mio. € belaufen - das entspricht einem Plus von 2,0% gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der Eigenmittel bezogen auf das 12,5fache der Gesamtrechnungsbeträge überschritt per 31.12.2009 mit 13,1% bei einer Bandbreite im Berichtsjahr von 13,1% bis 13,9% deutlich den in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Der Vorjahreswert lag bei 13,4%. Die Basis für die Nutzung künftiger Wachstumschancen ist somit gegeben.

Im Berichtsjahr ist der Anteil der Forderungen an Kunden mit 58,6% gegenüber dem Vorjahr um 2,9% gestiegen. Stärkere strukturelle Umschichtungen zeigen sich zwischen den Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapiere: Der Anteil der Wertpapiere stieg von 20,7% auf 25,8%, der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute sank hingegen von 17,1% auf 10,2%. Auf der Passivseite fielen die Strukturveränderungen geringer aus: die Verbindlich-

keiten gegenüber Kunden erreichten 73,4% (Vorjahr 69,3%) und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 18,3% (Vorjahr 21,9%) der Bilanzsumme.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzlich Vorsorge. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

### **3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

#### **3.1 Personal- und Sozialbereich**

Die Gesamtzahl der Beschäftigten – einschließlich der Auszubildenden – sank zum Jahresende gegenüber dem Vorjahr (+1,6%) um -1,7%. Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 116 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 75 vollzeit- und 28 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie 13 Auszubildende. Das Altersteilzeitmodell wurde zum Jahresende von zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt (Vorjahr: sechs). Vier Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung. Von ihnen wurden zwei in das Angestelltenverhältnis übernommen – in einem Fall mit und in einem Fall ohne Befristung.

Besonderes Augenmerk hat die Sparkasse auch im Jahre 2009 auf die gezielte Weiterbildung, Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt.

#### **3.2 Spenden und Stiftungen**

Die Stadtparkasse Bad Honnef und ihre Stiftung stellten auch im Jahre 2009 ihr gesellschaftliches Engagement unter Beweis. So wurden Aktivitäten im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich mit insgesamt 0,1 Mio. € in Form von Spenden und Sponsoring unterstützt.

## **B. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres, die nicht mehr im Jahresabschluss des abgelaufenen Jahres berücksichtigt werden konnten, die aber zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären, waren nicht zu verzeichnen.

## **C. Risikoberichterstattung**

### **1. Risikomanagementsystem**

Für das Risikomanagement hat die Sparkasse als Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a KWG ein Risiko-steuerungs- und Überwachungssystem eingerichtet. Dieses System umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Grundlage für das Risikomanagementsystem ist das Strategiebuch der Sparkasse, das die Geschäftsstrategie, die Risikostrategie sowie von dieser abgeleitete Teilstrategien umfasst. Die Verantwortung für die Strategien und die Entwicklung des Risikomanagementsystems liegt beim Vorstand.

## 2. Risikostrategien und Prozesse

Die zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie legt das Risikoverständnis, die Risikoneigung sowie die Methodenwahl für den Umgang mit Risiken fest und beschreibt die Prozesse des Risikomanagements. Zielsetzung der Risikostrategie ist der Schutz des Vermögens der Sparkasse. Die Strategien werden jährlich überprüft und dem Verwaltungsrat der Sparkasse zur Kenntnis gegeben und erörtert.

Unter dem Risikobegriff versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die durch von den Erwartungen abweichende ungünstigere zukünftige Entwicklungen entstehen und in deren Folge eine Vermögensminderung eintreten kann („enger“ Risikobegriff).

Risiken geht die Sparkasse bewusst im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit ein. Entscheidungskriterium für die Übernahme von Risiken im Einzelfall bzw. bei einem bestimmten Portfolio ist eine günstige Risiko-/Ertragsrelation. Bei einer ungünstigen Relation sorgt die Sparkasse für eine Kompensation oder Verminderung der Risiken. Risiken mit einem vertretbaren Schadenspotenzial werden akzeptiert. Grundsätzlich sollen Risikokosten über Risikoprämien neutralisiert werden.

In ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung nimmt die Sparkasse eine risikoneutrale Position ein.

Der Risikomanagementprozess umfasst die Erkennung, Bewertung, Messung, Berichterstattung, Steuerung und Kontrolle der Risiken. Der Risikomanagementprozess der Sparkasse ist in der Risikostrategie sowie im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Erkennung und Bewertung der Risiken erfolgt im Rahmen der jährlich zentral durchzu-

führenden Risikoinventur, in der ausgelagerte Bereiche implizit berücksichtigt werden. Sind Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten geplant, wird dieser Aspekt unterjährig in einer Testphase zur Bewertung des Risikopotenzials und zur Installation adäquater Prozesse berücksichtigt. Outsourcing-Maßnahmen ist eine Risikoanalyse vorangestellt. Im Ergebnis werden die wesentlichen Risiken ermittelt und das Gesamtrisikoprofil der Sparkasse erstellt. Als wesentliche Risiken berücksichtigt die Sparkasse Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken.

Die wesentlichen Risiken werden mit Ausnahme der nicht quantifizierbaren Liquiditätsrisiken in das Risikotragfähigkeitskonzept, das methodisch in der periodenorientierten Sicht erstellt wird, einbezogen. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind Risiken als unerwartete Verluste definiert. Erwartete Verluste werden in den Plan- bzw. Prognoseberechnungen bereits als Bewertungsergebnis berücksichtigt und reduzieren insofern das Risikodeckungspotenzial. Teil des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind die Festlegung des Gesamtbanklimits und die Ableitung der Limite für die einzelnen Risikokategorien bzw. -arten.

Außerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes werden einzelne Risikoarten (Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft sowie Zinsänderungsrisiken) in der wertorientierten Sicht betrachtet bzw. gesteuert, wobei eine enge Verzahnung zur periodenorientierten Sicht sichergestellt ist.

Korrelationseffekte zwischen den Risiken quantifiziert die Sparkasse nicht. Dieser Aspekt wird jedoch – ergänzend zum Risikotragfähigkeitskonzept – mit den seit dem Jahre 2005 jährlich mit einem Verbundpartner durchgeführten Asset-Liability-Studien abgedeckt.

Die Risikomessung und die Überwachung der Einhaltung der Risikolimits bzw. der Warnschwellen erfolgt fortlaufend. Des Weiteren wird die Wirkung von Steuerungsmaßnahmen kontrolliert. Die Limitauslastungen fließen in das Berichtswesen ein.

Die Entscheidung über Steuerungsmaßnahmen liegt beim Vorstand der Sparkasse.

### **3. Struktur und Organisation der Risikosteuerung**

Die Risikosteuerung der Sparkasse ist nach Risikokategorien bzw. Risikoarten, die die Sparkasse als wesentlich eingestuft hat, strukturiert. Diese Risiken fließen in den Risikomanagementprozess ein. Organisatorisch obliegt im Bereich Zentrale Dienste der Betriebswirtschaftlichen Abteilung das Erkennen, Bewerten, Messen und Reporten der Risiken sowie die Kontrolle von Steuerungsmaßnahmen. In diese Tätigkeiten ist die Marktfolge-Aktivität mit einbezogen. Steuerungsmaßnahmen werden vom Vorstand entschieden und in den Marktbereichen umgesetzt. Die von den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgeschriebene Trennung zwischen Marktfolge und Markt hat die Sparkasse für das risikorelevante Kreditgeschäft und das Handelsgeschäft bis auf die Ebene des Vorstandes aufbauorganisatorisch umgesetzt. Die Trennung umfasst ebenfalls die Zwei-Voten-Regelung im risikorelevanten Kreditgeschäft.

## **4. Wesentliche Risiken**

### **4.1 Adressenausfallrisiken**

Das Adressenausfallrisiko definiert die Gefahr von Verlusten durch Bonitätsverschlechterungen

oder Ausfällen von Geschäftspartnern. Das Ausfallrisiko betrifft das Kreditgeschäft, das Beteiligungsgeschäft, das Emittenten- und Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie das Länderrisiko. Das Kontrahentenrisiko ist aufgrund der geringen Handelsgeschäftstätigkeit sowie der eng umrissenen Partnerliste und das Länderrisiko aufgrund der geringen Relevanz für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Adressenausfallrisiken geht die Sparkasse grundsätzlich nur im Rahmen festgelegter bzw. bewilligter Limits ein.

#### **4.1.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft**

Für das Kreditgeschäft mit Kunden erstellt die Sparkasse zum Beginn eines jeden Jahres eine Kreditrisikostategie als Teilstrategie zur Risikostategie. Inhalte der Strategie sind die Darstellung der Ist-Situation, die Planung, die Prognose über die Entwicklung in der Region und die Steuerungsmaßnahmen zur Gewährleistung einer hinreichenden Portfolioqualität.

Die Risikosteuerung setzt auf der Einzelkreditnehmerebene an und vollzieht sich im Wesentlichen im Kreditvergabeprozess durch Beachtung der Steuerungsmaßnahmen aus der Kreditrisikostategie. Konzentrationsrisiken hinsichtlich Branchen und Größenklassen sind als gering einzuschätzen und unterliegen derzeit lediglich einer Beobachtung. Die Kreditlimits werden auf Partnerebene täglich überwacht. Bei Überschreitung werden geeignete Maßnahmen unter Berücksichtigung der Risikosituation im Einzelfall ergriffen.

Die Risikosteuerung auf Einzelkreditnehmerebene wird durch risikoadjustierte Konditionen

im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen unterstützt.

Die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer basiert auf einer Analyse der Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Unterstützt wird die Analyse im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen durch das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickelte Einzelbilanzanalyse-System (EBIL).

Zur Risikoklassifizierung werden Instrumente der Rating und Risikosysteme GmbH (SR) eingesetzt. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen handelt es sich um das Standard-Rating, das das risikorelevante Kreditgeschäft der Sparkasse weit überwiegend abbildet. Bei kleineren gewerblichen Kreditengagements wird das Kompakt-Rating (vormals Kleinst-Kunden-Rating) genutzt. Das Immobilien-Rating befindet sich in der Umsetzungsphase. Beschlossen sind die Einführung des Kompakt-Ratings ohne Girokonto und im Privatkundengeschäft des -Kundenscorings.

Die Erkennung von Kreditrisiken erfolgt im Rahmen eines Risikofrühwarnsystems, in das „harte“ und „weiche“ Risikoindikatoren einfließen. Liegen harte Indikatoren vor, wird der Kreditnehmer zwingend der Intensivbetreuung innerhalb des Marktbereiches bzw. der Problemerkreditbearbeitung als Sanierungs- oder Abwicklungskredit in der Marktfolge-Aktiv zugeordnet. Weiche Kriterien führen zu einer Überprüfung mit anschließender Entscheidung über den Betreuungsstatus. Parallel zu diesem Frühwarnsystem wird schrittweise das OSPlus Frühwarnsystem der Finanz Informatik GmbH & Co. KG (FI) eingeführt, um das bestehende System abzulösen bzw. zu ergänzen.

Für die Quantifizierung der Adressenausfallrisiken nutzt die Sparkasse in der periodenorientierten

Sicht ein selbst entwickeltes Berechnungsmodell. Die Basis für dieses Modell bildet eine jährlich fortzuschreibende Zeitreihe mit tatsächlich eingetretenen Vorsorgeaufwendungen (Saldo aus Neubildung und Auflösung von EWB zzgl. Direktabschreibungen). Die Limitauslastung wird fortlaufend ermittelt. Darüber hinaus werden mit Hilfe des Kreditrisikomodells Credit-Portfolio-View (CPV) die Kreditrisiken in der wertorientierten Sicht ermittelt.

Risikovorsorgemaßnahmen ergreift die Sparkasse bei Engagements, bei denen die Kapitaldienstfähigkeit nachhaltig nicht gegeben ist; die Realisationswerte von Sicherheiten werden berücksichtigt. Zur Ermittlung und Bestandspflege von Vorsorgemaßnahmen bei als ausfallgefährdet identifizierten Kreditengagements nutzt die Sparkasse eine praxisbewährte Standard-Software (ABIT-Recht.net). Darüber hinaus schirmt die Sparkasse entsprechend handelsrechtlicher Vorgaben Kreditrisiken mit Pauschalwertberichtigungen ab.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Limits belastet. Die Risikoauslastung überschritt im zurückliegenden Jahr die Warnschwelle und das Limit. Die Überschreitungen wurden mit Blick auf die Auslastung des Gesamtbanklimits, das kurzfristige Erreichen des Endes der betrachteten Periode und die Berücksichtigung in der Ermittlung der Risikotragfähigkeit für das Folgejahr toleriert.

#### **4.1.2 Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen**

Der Umgang mit Beteiligungen ist in der Geschäfts- und einer separaten Beteiligungsstrategie festgelegt.

Das Beteiligungsgeschäft beschränkt sich auf strategische Beteiligungen, die dem Verbundgedanken folgen oder Ausdruck der Verantwortung für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bad Honnef sind, und Funktionsbeteiligungen, die der Spezialisierung und/oder Bündelung betrieblicher Aufgaben dienen. Renditeorientierte Kapitalbeteiligungen und kreditsubstituierende Beteiligungen geht die Sparkasse grundsätzlich nicht ein.

Zum weit überwiegenden Teil wird das Beteiligungsportfolio von der Pflichtbeteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) dominiert. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt durch Vertreter der Sparkassen in den Gremien des RSGV und den Beteiligungsunternehmen. Darüber hinaus ist die Sparkasse in den Aufsichtsgremien eines Teils der Beteiligungsunternehmen direkt vertreten.

Der Beteiligungsbericht des RSGV gibt jährlich Auskunft über die Geschäftsentwicklung und -lage der Beteiligungsunternehmen und bildet neben den Jahresabschlüssen der Beteiligungsunternehmen eine wichtige Grundlage für das Beteiligungscontrolling der Sparkasse.

Über Umfang, Strukturen, Risiken und Vorsorgemaßnahmen wird jährlich ein Beteiligungsreport erstellt, der an Vorstand und Verwaltungsrat bzw. den von ihm gebildeten Risikoausschuss adressiert ist.

Insgesamt bilden Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen kein wesentliches Risiko der Sparkasse. Ungeachtet dieser grundsätzlichen Wertung quantifiziert die Sparkasse der Vollständigkeit halber Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes analog den Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Adressenausfallrisiken aus der indirekten Beteiligung an der WestLB AG, die sich auf die Werthaltigkeit der Beteiligung an dem RSGV auswirken

könnten, berücksichtigt die Sparkasse zusätzlich außerhalb dieses Schemas im Rahmen von Szenario-Rechnungen bei der Feststellung der Risikotragfähigkeit für das Jahr 2010.

Zudem ist die Sparkasse als Mitglied des RSGV in Höhe ihrer Beteiligungsquote (0,3156%) an dessen Verlustausgleichsverpflichtung im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz zur Stabilisierung der WestLB AG beteiligt. Danach hat der RSGV für tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital dieser Anstalt von 3,0 Mrd. € und deren erzielten Erträgen ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € einzustehen. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung keine Rückstellung zu bilden.

Für das Risiko der Sparkasse, während der langen Abwicklungsdauer wegen der Verlustausgleichsverpflichtung des RSGV in Anspruch genommen zu werden, wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden; nach Ablauf von 10 Jahren wird das Verfahren einer Überprüfung unterzogen. Für das Geschäftsjahr 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 0,25 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g Handelsgesetzbuch getroffen.

#### **4.1.3 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften**

Eigengeschäfte in Finanzinstrumenten (Handelsgeschäfte) betreibt die Sparkasse zur liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage ihrer Mittel sowie zur Steuerung vorhandener Zinsänderungsrisiken im Rahmen des Treasury-Prozesses.

Die strategische Ausrichtung ist in der Geschäftsstrategie und den Rahmenbedingungen für Handelsgeschäfte festgelegt. Danach ist ein wesentlicher Teil der Sparkassenmittel in einem Spezialfonds angelegt (unterjährig wurde ein weiterer Spezialfonds auf diesen Spezialfonds verschmolzen). Handelsgeschäfte im Direktgeschäft beschränkt die Sparkasse auf den Erwerb von Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Emittenten und Kreditinstitute im OECD-Raum. Korrespondierend zu dieser Ausrichtung hat sich die Sparkasse als Nicht-Handelsbuchinstitut positioniert.

Der Vollständigkeit halber werden Adressenausfallrisiken aus Positionen in der Direktanlage auf Basis der Emissionsratings bzw. ersatzweise der Emittentenratings für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes quantifiziert, obwohl diese nicht als wesentlich eingestuft sind.

## 4.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen des Zinsniveaus und aus den daraus resultierenden Preisveränderungen ergeben. Zusätzliche Risiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist.

Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag am 31. Dezember eines jeden Jahres zu Abschreibungen oder am Tag der Realisation zu effektiven Verlusten führen. Wesentliche Marktpreisrisiken sind das Zinsänderungsrisiko sowie das Aktien-, Options-, und Währungsrisiko. Aktien-, Options- und Währungsrisiken werden lediglich im Rahmen eines Spezialfonds unter Beachtung der Anlagebedingungen eingegangen.

### 4.2.1 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Die Messung und Begrenzung von Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgt nach dem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz). Der VaR wird für die Positionen während einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt 99%. Der VaR belastet das aus der Risikotragfähigkeitsberechnung zur Verfügung gestellte Limit.

Darüber hinaus werden die Auslastungen der ergänzend für Handelsgeschäfte im Sinne eines Frühwarnsystems geführten Verlustobergrenze (VOG) sowie davon abgeleitete Sublimate beobachtet. Zu diesem Zweck wird zusätzlich zur Ermittlung des VaR eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) vorgenommen. Im Rahmen einer Worstcase-Betrachtung werden die Risikowerte mit dem Faktor 10 multipliziert.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Limit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle. Gleiches gilt für die täglich – im Sinne eines Frühwarnsystems – überwachte VOG. Lediglich bei einzelnen Sublimiten traten temporär Überschreitungen auf, die aufgrund des Gesamtrisikobildes toleriert wurden.

### 4.2.2 Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs sind sowohl Gegenstand eines perioden- als auch wertorientierten Risikomanagementprozesses.

Impulse zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos gibt die wertorientierte Sicht nach dem VaR-Ansatz. Die Sparkasse berechnet im Rahmen

des Performancekonzeptes monatlich den Barwert des Zinsbuches. Der VaR basiert auf einem Konfidenzniveau von 99% während einer Halte-dauer der Positionen von 90 Tagen. Der Beobach-tungszeitraum der historischen Simulation geht bis in das Jahr 1988 zurück.

Das statische Zinsänderungsrisiko (Overnight-Zinsanstieg) wird nach den aufsichtsrechtlichen Vorgaben anhand einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +130 und -190 Basis-punkte ermittelt. Unterjährig wurde die Grenze, ab der die Aufsicht so genannte „Ausreißer-institute“ definiert, zu einem Monatsultimo margi-nal überschritten. Zum Jahresende bewegte sich die Sparkasse deutlich unterhalb dieser Grenze.

Die Steuerung orientiert sich an einer absoluten Obergrenze (Limit) für Zinsänderungsrisiken. Das Limit wurde kurzzeitig aufgrund der Ausweitung des Zinsbuches überschritten. Danach erfolgte eine Neujustierung des Limits ohne weitere Über-schreitungen. Daneben wird eine Benchmark nach-richtlich beobachtet. Zur Steuerung werden im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements bilanz-wirksame Geschäfte oder Zinsswapgeschäfte ab-geschlossen; im Jahre 2009 hat die Sparkasse ins-gesamt fünf neue Swaps abgeschlossen. Daneben wurden insgesamt zwei Forward-Swaps getätigt. Aufgrund dieser Maßnahmen und dem Absatz von langfristigen Sparkassenbriefen im Kundenge-schäft konnte die Sparkasse ihr Zinsänderungs- risiko deutlich reduzieren.

Auswirkungen auf die Ertragsentwicklung der Sparkasse werden als strenge Nebenbedingung beachtet. Insofern besteht eine enge Verzäh-nung der perioden- und wertorientierten Sicht, die Grundlage für das Risikotragfähigkeits-konzept in der periodenorientierten Sicht ist. In der periodenorientierten Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als Zinsspannenrisiko

betrachtet. Das Zinsspannenrisiko ist definiert als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem zuvor erwarteten Wert. Unter Berücksichtigung verschiedener Zins- und Geschäftsstruktur-Szenarien wird das Zins-spannenrisiko quantifiziert.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Limit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle.

### 4.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko für die Sparkasse, ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneinge-schränkt nachkommen zu können.

Zur Messung des Risikos werden arbeitstäglich im Rahmen der Liquiditätsplanung die kurzfris-tigen Forderungen und Verbindlichkeiten gegenübergestellt und eine Unter- bzw. Über-deckung ermittelt. Die kurzfristige Liquiditäts-planung weist einen Planungshorizont von sechs Monaten auf. Der Vorstand wird arbeits-täglich über den Liquiditätsstatus in Form eines Berichtes informiert. Darüber hinaus erfolgt mo-natlich eine mittelfristige Liquiditätsplanung mit einem Planungshorizont von einem Jahr.

Zur Steuerung der Liquidität tätigt die Sparkasse Transaktionen auf dem Geldmarkt. Geschäfts-partner sind in erster Linie die WestLB AG auf dem Gebiet der Anlage und Aufnahme von Tages- bzw. Termingeldern sowie die Bundesbank im Rahmen von Offenmarktgeschäften. Zur Begrenzung von Liquiditätsrisiken stehen der Sparkasse ausrei-chende Liquiditätsfazilitäten bei der WestLB AG und der Bundesbank zur Verfügung.

Neben den täglich verfügbaren Mitteln verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere liquide Mittel in Form von börsengehandelten Wertpapieren, durch die die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sichergestellt ist.

Die Liquidität war im vergangenen Jahr jederzeit gegeben. Zur Beurteilung ihrer Liquidität nutzt die Sparkasse ein EDV-Tool, mit dem verschiedene Szenarien simuliert werden, deren Ergebnisse in ein Frühwarnsystem („Ampelsystem“) einfließen. Auch unter Verwendung von Worstcase-Szenarien ist die Liquidität jederzeit gegeben.

Formell wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft durch Erfüllung des Liquiditätsgrundsatzes in der Form dokumentiert, dass die Liquiditätskennziffer der Sparkasse deutlich über dem aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0 liegt. Ferner werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten. Die Finanzmarktkrise hat die Liquidität der Sparkasse zu keiner Zeit gefährdet.

#### 4.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als das Risiko von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Risikoerkennung erfolgt durch die Analyse von Fehlern in Arbeitsergebnissen sowie von Systemfehlern und -ausfällen der Datenverarbeitungs- und -informationstechnik. Unterstützend wirkt das in der Sparkasse implementierte Beschwerdemanagement. Die aus der Ergebnisanalyse gewonnenen Erkenntnisse werden zur zukünftigen Risikovermeidung bzw. -minderung genutzt.

Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Begrenzung der Risiken umfassen insbesondere das interne Kontrollsystem, die Mitarbeiterqualifizierung, die Standardisierung von Prozessen in Form von Arbeitsanweisungen sowie die Verwendung rechtlich geprüfter Standardvordrucke im Kundengeschäft.

Auf dem Gebiet der Informationstechnologie und sonstiger Bereiche, beispielsweise in juristischen Belangen, wird von der Möglichkeit, externes Know-how hinzuzuziehen, Gebrauch gemacht. Darüber hinaus werden bei Einführung neuer Produkte oder Geschäfte in neuen Märkten Testphasen gemäß MaRisk durchgeführt.

Besonderes Augenmerk legt die Sparkasse auf Schutzmaßnahmen im Bereich der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie, für die eine spezielle Informationstechnologie-Strategie (IT-Strategie) besteht. Ziel der Maßnahmen ist die Vermeidung von Ausfällen von Software-, Hardware- und Netzwerkkomponenten, die Datensicherung, der Schutz vor unberechtigten Zugriffen sowie der Schutz vertraulicher Informationen.

Den speziellen Risiken der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie hat die Sparkasse durch Verabschiedung einer IT-Sicherheitsrichtlinie sowie mit der Bestellung eines IT-Sicherheitsbeauftragten Rechnung getragen.

Darüber hinaus hat die Sparkasse Prozesse zur Nutzung der Instrumente „Schadensfalldatenbank“ und „Risikolandkarte“ implementiert, um die Erfassung von Schäden und künftige Quantifizierung von Schadenspotenzial für Zwecke der Risikotragfähigkeitsberechnung zu institutionalisieren. Solange noch keine belastbare Datenhistorie vorliegt, quantifiziert die Sparkasse die operationellen Risiken mit einem Pauschalsatz in Relation zum Verwaltungsaufwand.

Die Limitauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle.

#### 4.5 Sonstige Risiken

Sonstige Risiken, wie z. B. Reputationsrisiken oder Geschäftsfeldrisiken (Absatzrisiken) sind grundsätzlich relevant, aber nicht quantifizierbar. Eine weitergehende Berücksichtigung erfolgt daher nicht.

#### 5. Art und Umfang der Risikoberichte und/oder des Managementinformationssystems

Vorstand und Verwaltungsrat bzw. der von ihm gebildete Risikoausschuss werden über die Risikosituation vierteljährlich schriftlich in Form des Gesamtrisikoberichts unterrichtet. Der Gesamtrisikobericht umfasst Aussagen über die Entwicklung der wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeit der Sparkasse bzw. die Limitauslastungen und das Risikoprofil der Sparkasse. Ergänzend zum beschreibenden Teil enthält der Gesamtrisikobericht Handlungsempfehlungen zur Risikosteuerung.

Neben dem vierteljährlichen Gesamtrisikobericht werden die Limitauslastungen zu den wesentlichen Risiken im monatlichen Vorstands-Report mitgeteilt. Handelsgeschäfte werden ergänzend zu den aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limit über eine dazu korrespondierende VOG mit Sublimiten im Sinne eines Frühwarnsystems täglich überwacht und reportet. Überschreitet die Limitauslastung einen bestimmten Schwellenwert oder das Limit selbst, sind durch den Vorstand Entscheidungen über die wei-

tere Vorgehensweise zu treffen und zu dokumentieren. Bei Handelsgeschäften wird hinsichtlich der ergänzenden VOG bzw. Sublimate analog verfahren.

Zusätzlich zu den turnusmäßigen Risikoberichten sind Regeln in der Sparkasse verankert, die differenziert nach Risiken und Ereignissen Ad hoc-Berichterstattungen an die Revision, den Vorstand oder den Verwaltungsrat vorsehen.

Des Weiteren berichtet die Interne Revision über die Ergebnisse ihrer Prüfungen des Risikomanagementsystems.

#### 6. Zusammenfassende Darstellung

Risiken der Sparkasse werden im Rahmen eines umfassenden Risikomanagementsystems erfasst und gesteuert. Das integrierte Risikotragfähigkeitskonzept stellt alle quantifizierbaren wesentlichen Risiken, für die von einem Gesamtbanklimit Einzellimite abgeleitet werden, dem Risikodeckungskapital der Sparkasse gegenüber. Im zurückliegenden Jahr kam es im Bereich der Adressenausfallrisiken zu einer Überschreitung der Warnschwelle und des Limits. Aufgrund des Auslastungsgrades des Gesamtbanklimits, des kurzfristigen Erreichens des Endes der betrachteten Periode und der Berücksichtigung bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit für das Folgejahr wurden diese Überschreitungen toleriert. Demzufolge war im Jahre 2009 die Risikotragfähigkeit zu jeder Zeit gegeben.

Auf Basis dieses Konzeptes ist die Risikotragfähigkeit für das laufende Jahr festgestellt worden, und sie wird auch, soweit prognostizierbar, im Folgejahr gegeben sein. Auswirkungen aus den am 14. August 2009 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) veröf-

fentlichen MaRisk sind in dem Konzept noch nicht berücksichtigt. Sie werden – soweit sich Auswirkungen ergeben – bis zum Ende des ersten Quartals 2010 eingearbeitet.

## **D. Prognosebericht**

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlich in der Zukunft eintretenden Ergebnisse von den im Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Diesen Unwägbarkeiten begegnet die Sparkasse, indem Ist-Entwicklungen – sofern wesentlich für den Geschäftsgang der Sparkasse – fortlaufend Eingang in den Risiko-management- und Prognoseprozess finden.

### **1. Wirtschaftliche Situation**

Die Konjunkturprognosen für das Jahr 2010 liegen wieder in einem engeren Korridor als noch vor Jahresfrist. So wird das Wachstum bei 1,2% bis 2,0% gesehen. Zum Wachstum werden vor allem der Außenbeitrag und die Ausrüstungsinvestitionen beitragen - Bereiche, die im Jahre 2009 besonders stark eingebrochen waren. Der Konsum – im letzten Jahr Wachstumstreiber – wird auch 2010 einen positiven Beitrag leisten. Die staatlichen Konsumausgaben werden wahrscheinlich noch zunehmen. Inwieweit der private Konsum den Belastungen durch die absehbare Verschlechterung der Arbeitsmarktlage standhält, ist schwierig zu prognostizieren.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war bislang stabil, was nicht zuletzt an der Nutzung der Kurzarbeit lag. Jedoch werden die Unternehmen gezwungen sein, ihre personellen Überkapazitäten dem gesunkenen Produktionsniveau anzupassen. Den

Prognosen zufolge wird ein Anstieg der Arbeitslosenquote zu beobachten sein, die nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit auf 9% bis 9,2% steigen wird.

Die Inflationsgefahr wird im laufenden Jahr gering eingeschätzt. Die Verbraucherpreise werden zwar wieder steigen (die Prognosen liegen bei 0,4% bis 1,2%), doch der Anstieg dürfte unterhalb der 2,0%-Marke bleiben, bis zu der die Europäische Zentralbank die Geldwertstabilität als gewahrt ansieht. Auch für 2011 geht die Mehrzahl der Wirtschaftsforschungsinstitute nur von einer minimalen Beschleunigung des Preisanstiegs aus.

Nach den rasanten Leitzinssenkungen im vergangenen Jahr dürfte der allgemeine Leitzinstrend im Jahre 2010 wieder aufwärts weisen. Bei den Kapitalmarktzinssätzen ist auf eine Sicht von sechs Monaten eine volatile Seitwärtsbewegung zu erwarten. Danach ist in der zweiten Jahreshälfte mit einem begrenzten Zinsanstieg zu rechnen.

### **2. Entwicklung der Kreditwirtschaft**

Von wesentlicher Bedeutung wird für die Kreditwirtschaft im Jahre 2010 die Entwicklung der Risiken und damit des Bewertungsergebnisses sein. So ist die Verfassung der Finanzmärkte zwar verbessert, aber dennoch muss von einer noch fragilen Konstitution ausgegangen werden. Neuer Abschreibungsbedarf auf Wertpapiere kann somit nicht ausgeschlossen werden. Die Erwartung steigender Belastungen aus Wertkorrekturen auf Kreditbestände ist hingegen relativ gefestigt. Im laufenden Jahr wird mit einem weiteren deutlichen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen auf 37.000 bis 40.000 Fälle gerechnet, die in den Bankbilanzen ihre Spuren hinterlassen werden. Die Ertragssituation wird vergleichbar zum Vorjahr sein. Das Zinsergebnis wird von einer nach wie vor

steilen Zinsstrukturkurve, die Erträge aus der Fristentransformation ermöglicht, positiv beeinflusst. Im Zuge tendenziell eher steigender Zinsen kann sich die Lage der Kurve auf ein höheres Zinsniveau verändern. Je nach Bilanzstrukturen der Institute werden die Auswirkungen unterschiedlich ausfallen. Die Zinsmargen im Kundengeschäft werden wettbewerbsbedingt weiterhin unter Druck bleiben. Das Provisionsgeschäft sollte von einem sich wieder verhalten belebenden Wertpapiergeschäft mit Kunden profitieren können. Die Kostenseite wird sich nicht wesentlich von dem Vorjahr unterscheiden. Gleichwohl werden die Bemühungen der Institute, Kosten zu senken, anhalten bzw. noch verstärkt werden.

Angesichts der Ertragsrisiken und der Belastungen aus dem Bewertungsergebnis ist es für den Finanzsektor wichtig, derzeit erwirtschaftete Gewinne zur Stärkung der Eigenkapitalbasis und somit zum Aufbau eines antizyklischen „Eigenkapitalpuffers“ zu verwenden. Dies ist nicht zuletzt notwendig, um angemessen auf möglicherweise höhere regulatorische Anforderungen an das Eigenkapital der Institute zu reagieren.

Für die strukturelle Verfassung des Finanzsektors bedeutend sind die Auflagen der EU-Kommission für die Institute, die infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise staatliche Beihilfen in Anspruch nehmen mussten. Dies wird bei einigen Instituten massiven Einfluss auf die Geschäftsmodelle nehmen und zur Redimensionierung von Geschäftsfeldern, Märkten und Standorten sowie Eigentümerwechseln führen. Im öffentlich rechtlichen Sektor sind von diesen Auflagen insbesondere einige Landesbanken betroffen. Für Institute, die keine Beihilfen in Anspruch nehmen mussten, bietet sich so die Chance, Marktanteile zu gewinnen. Inwieweit diese Entwicklung Einfluss auf die Wettbewerbssituation nimmt, kann noch nicht abschließend beurteilt werden.

### **3. Entwicklung der Sparkasse Bad Honnef**

Die Sparkasse hält im Jahre 2010 insgesamt ein verhaltenes Wachstum für realisierbar. Die Wachstumsimpulse werden von der Passivseite kommen. So hält die Sparkasse eine Zunahme der Einlagen – auch mit Blick auf die derzeit hohe Sparquote – um 1,5% für realistisch. Im Kreditgeschäft geht die Sparkasse eher von einer Stagnation aus, ohne jedoch einen leichten Anstieg auszuschließen, der aber unter der 1%-Marke liegen dürfte. Begründet ist diese Einschätzung sowohl mit den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise im Allgemeinen als auch mit der geringen Prosperität am Standort Bad Honnef im Besonderen, die nur eine schwache Investitionstätigkeit im gewerblichen Bereich und geringes Potenzial für Konsum- und Immobilienfinanzierungen im privaten Bereich erwarten lassen.

Das Ergebnis wird auf der Ertragseite weiterhin im Wesentlichen von der Zinsspanne bestimmt. Vor dem Hintergrund gegebener Strukturen und der erwarteten Zinsentwicklung rechnet die Sparkasse mit einer gegenüber dem Vorjahr nachgebenden Zinsspanne. Um die Abhängigkeit der nur in Maßen beeinflussbaren Zinsspanne zu reduzieren, wird die Sparkasse auch weiterhin ein Hauptaugenmerk auf die Stärkung des Provisionsgeschäftes legen. Getragen wird das Provisionsergebnis insbesondere von dem Vermittlungsgeschäft mit Verbundpartnern (LBS, LBS-Immo, Deka und Provinzial) und dem Wertpapiergeschäft. Mit verhaltenem Optimismus erwartet die Sparkasse aus dem Wertpapiergeschäft wieder einen ansteigenden Ergebnisbeitrag, nachdem das Vertrauen in die Wertpapiermärkte langsam wieder Tritt gefasst hat.

Marktchancen zum weiteren Ausbau des Provisionsgeschäfts insgesamt sieht die Sparkasse nach wie vor vor allem in der Nutzung von Geschäftspotenzialen aus bereits bestehenden Kundenverbindungen, ohne jedoch die Neukundengewinnung zu vernachlässigen. Auf Basis transparenter Marktpotenziale nimmt die Sparkasse realistische Zielplanungen vor, die im Rahmen des -Finanzkonzeptes eine ganzheitliche und lebensphasengerechte Beratungsphilosophie erlauben, um einerseits Produktnutzungsquoten zu steigern, Kundenverbindungen vor Angeboten von Wettbewerbern abzuschotten und den Wettbewerb von der Preis- auf die Qualitätsebene zu verlagern sowie andererseits die Kundenzufriedenheit zu erhöhen.

Auf der Kostenseite wird im Jahre 2010 kaum mit einer Entlastung zu rechnen sein. Zum einen ist dies auf die Erfolge aus dem Sachkostenmanagement im Vorjahr zurückzuführen – die Sparkasse liegt relativ zur DBS bereits unter dem Verbandsdurchschnitt, mit denen das Kostensenkungspotenzial zu einem großen Teil ausgeschöpft werden konnte. Zum anderen sind die Personalkosten aufgrund tatsächlicher und tarifrechtlicher Restriktionen nur langfristig über die Mitarbeiterfluktuation beeinflussbar. Entsprechende Weichenstellungen hat die Sparkasse über Altersteilzeitverträge im Vorjahr vorgenommen. Des Weiteren ist aus der getroffenen Tarifvereinbarung mit nennenswerten Mehrbelastungen zu rechnen.

Als Resultat der Entwicklung der verschiedenen Einflussgrößen plant die Sparkasse mit einem Betriebsergebnis unterhalb des Vorjahresniveaus.

Für das Bewertungsergebnis geht die Sparkasse von einem Erwartungswert für Wertkorrekturen im Kreditgeschäft aus, der unterhalb des Ist-Wertes für das Jahr 2009 liegt, aber dennoch deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Damit sieht die Sparkasse weitere Belastungen aus der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ausreichend berücksichtigt. Nach heutiger Einschätzung – auch unter Berücksichtigung der Vorsorge für die Risiken einer Inanspruchnahme aus den Verlustausgleichsverpflichtungen des RSGV im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt zur Stabilisierung der WestLB AG – ist somit ein Jahresergebnis zu prognostizieren, das über dem des Vorjahres liegen wird.

Soweit aus heutiger Sicht absehbar, geht die Sparkasse für das Jahr 2011 von einer Geschäftsentwicklung aus, die mit der des Jahres 2010 vergleichbar ist. Auf Basis des erwarteten Betriebsergebnisses und des vorhandenen Risikodeckungskapitals sieht sich die Sparkasse in der Lage, die ihrem Geschäft immanenten Risiken zu tragen, Wachstumschancen zu nutzen und die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung zu erfüllen.

Bad Honnef, 12. Mai 2010



Buhr



Hartmann

## Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Vom Vorstand der Stadtsparkasse Bad Honnef wurde er in regelmäßigen Sitzungen über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse unterrichtet. Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2009 festgestellt.

Der Vertretung des Trägers empfiehlt der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von 371.134,54 € in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Bad Honnef, 7. Juni 2010

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dr. Kunze



## Vorstand

Hellmuth Buhr, Vorsitzender  
Michael Hartmann, Mitglied  
Mathias Alfs, stellvertretendes Mitglied (ab 01.07.2009)

## Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied:

Karl-Heinz Dißmann (bis 28.10.2009)  
Dr. Christian Kunze (ab 29.10.2009)

Geschäftsführer  
Direktor a. D. DSGVO

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds:

Klaus Döhl (bis 28.10.2009)  
Eberhard Bialkowski (ab 29.10.2009)

Kaufmann in der Immobilienwirtschaft  
Spk.-Betriebswirt i. R.

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds:

Werner Sünnen (bis 28.10.2009)  
Helmut Kreuzt (ab 29.10.2009)

Rektor  
Industrie Kaufmann, nicht berufstätig

Mitglieder (bis 28.10.2009):

Klaus Döhl  
Werner Sünnen  
Sebastian Wolff  
Siegfried Westhoven  
Helmut Kloss  
Klaus Katzenberger  
Helmut Kreuzt  
Peter Christian Müller (bis 30.03.2009)  
Dr. Christian Kunze  
Helga Welter  
Matthias Weiler  
Michael Degen

Kaufmann in der Immobilienwirtschaft  
Rektor  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter MdEP  
Selbstständiger Kaufmann  
Selbstständiger Kaufmann  
Pensionär  
Industrie Kaufmann, nicht berufstätig  
Pensionär  
Direktor a. D. DSGVO  
Kauffrau  
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)  
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)

Stellvertreter (bis 28.10.2009):

Jürgen Schellenberger  
Horst Wittlake  
Thomas Sanner  
Ludwig Geerling  
Gisela Fuhs  
Barbara Dunkel  
Michael Oswald  
Eberhard Bialkowski  
Dieter Schmitz  
Hermann-Josef Kramer  
Axel Scheidhauer  
Anke Selzer

Pensionär  
Pensionär  
Kommunalbeamter  
Pensionär  
Pensionärin  
Verwaltungsangestellte  
Lehrer  
Spk.-Betriebswirt i. R.  
Pensionär  
Selbstständiger Kaufmann  
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)  
Sparkassenangestellte (Spk.-Fachwirtin)

Beisitzende Hauptverwaltungsbeamtin: Wally Feiden, Bürgermeisterin.

Mitglieder (ab 29.10.2009):

Sebastian Wolff  
Thomas Sanner  
Jörg Pütz  
Wally Feiden  
Werner Sünnen  
Karl-Heinz Dißmann  
Konrad Löcherbach  
Eberhard Bialkowski  
Helmut Kreuzt  
Manfred Rauw  
Michael Degen  
Axel Scheidhauer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter MdEP  
Kommunalbeamter  
Selbstständiger Kaufmann  
Bürgermeisterin  
Rektor  
Pensionär  
Wirtschaftsprüfer  
Spk.-Betriebswirt i. R.  
Industrie Kaufmann, nicht berufstätig  
Dipl. Volkswirt  
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)  
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)

Stellvertreter (ab 29.10.2009):

Jürgen Schellenberger  
Paul Friedrich  
Claudia Horn  
Wolfram Freudenberg  
Lucia Olbrück  
Siegfried Westhoven  
Ludwig Geerling  
Carl Sonnenschein  
Christian Krause  
Daniel Amberge  
Matthias Weiler  
Karin Kreer

Pensionär  
Reisebüro Kaufmann  
Dipl.-Kauffrau  
Architekt  
Pensionärin  
Selbstständiger Kaufmann  
Pensionär  
Rechtsanwalt  
Kaufm. Angestellter  
Dipl.-Vermessungsingenieur  
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)  
Sparkassenangestellte (Spk.-Fachwirtin)



# Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 der Stadtsparkasse Bad Honnef

**Land Nordrhein-Westfalen**

**Regierungsbezirk Köln**

Der in diesem Jahresbericht veröffentlichte Jahresabschluss enthält die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

Der vollständige, der gesetzlichen Form entsprechende und mit dem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes versehene Jahresabschluss wird im „Elektronischen Bundesanzeiger“ veröffentlicht.



	Euro	Euro	Euro	31.12.2008 Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		<u>5.231.810,24</u>		<u>3.181</u>
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>6.652.862,59</u>		<u>7.068</u>
			<u>11.884.672,83</u>	<u>10.249</u>
<b>2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		<u>19.848.553,24</u>		<u>2.844</u>
b) andere Forderungen		<u>31.067.241,68</u>		<u>81.966</u>
			<u>50.915.794,92</u>	<u>84.810</u>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			<u>293.901.450,63</u>	<u>283.219</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	<u>180.639.585,90 Euro</u>			<u>(176.244)</u>
Kommunalkredite	<u>8.487.534,74 Euro</u>			<u>(4.566)</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
bb) von anderen Emittenten		<u>36.117.179,41</u>		<u>16.814</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>35.714.070,08 Euro</u>		<u>36.117.179,41</u>	<u>16.814</u>
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>19.471,67</u>	<u>305</u>
Nennbetrag	<u>19.000,00 Euro</u>		<u>36.136.651,08</u>	<u>17.119</u>
				<u>(302)</u>
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<u>93.159.755,21</u>	<u>85.909</u>
<b>7. Beteiligungen</b>			<u>8.075.945,44</u>	<u>8.096</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,- Euro</u>			<u>( -)</u>
<b>9. Treuhandvermögen</b>			<u>830.942,56</u>	<u>1.202</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>830.942,56 Euro</u>			<u>(1.202)</u>
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>			<u>-,-</u>	<u>2</u>
<b>12. Sachanlagen</b>			<u>4.526.243,00</u>	<u>4.840</u>
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<u>1.510.073,18</u>	<u>1.405</u>
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>227.652,28</u>	<u>272</u>
<b>Summe der Aktiva</b>			<u>501.169.181,13</u>	<u>497.121</u>



## Passivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2008 Tsd. EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		<u>2.113.469,08</u>		<u>7.467</u>
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>89.385.813,33</u>		<u>101.633</u>
			<u>91.499.282,41</u>	<u>109.100</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>95.270.733,86</u>			<u>79.875</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>45.394.932,49</u>			<u>84.445</u>
		<u>140.665.666,35</u>		<u>164.321</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>167.191.992,84</u>			<u>112.676</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>60.132.357,93</u>			<u>67.666</u>
		<u>227.324.350,77</u>		<u>180.342</u>
			<u>367.990.017,12</u>	<u>344.663</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>4.537.495,98</u>		<u>7.214</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>4.537.495,98</u>	<u>7.214</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>-,- Euro</u>			<u>( - )</u>
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>-,- Euro</u>			<u>( - )</u>
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<u>830.942,56</u>	<u>1.202</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>830.942,56 Euro</u>			<u>(1.202)</u>
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>856.971,79</u>	<u>1.418</u>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>323.394,01</u>	<u>367</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>3.026.444,00</u>		<u>2.982</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>-,-</u>		<u>12</u>
c) andere Rückstellungen		<u>3.076.364,02</u>		<u>2.780</u>
			<u>6.102.808,02</u>	<u>5.774</u>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>9.755.536,84</u>	<u>8.736</u>
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>-,- Euro</u>			<u>( - )</u>
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>253.000,00</u>	<u>-</u>
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Kapitalrücklage		<u>-,-</u>		<u>-</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>18.648.597,86</u>			<u>18.544</u>
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		<u>18.648.597,86</u>		<u>18.544</u>
d) Bilanzgewinn		<u>371.134,54</u>		<u>105</u>
			<u>19.019.732,40</u>	<u>18.649</u>
<b>Summe der Passiva</b>			<u>501.169.181,13</u>	<u>497.121</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>6.010.159,59</u>		<u>5.342</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>6.010.159,59</u>	<u>5.342</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>7.957.327,73</u>		<u>10.421</u>
			<u>7.957.327,73</u>	<u>10.421</u>



Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

	Euro	Euro	Euro	1.1. – 31.12.2008 Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	18.585.429,85			20.370
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	918.720,98			965
		19.504.150,83		21.335
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		13.198.105,44		16.195
			6.306.045,39	5.141
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.715.041,35		(4.077)
b) Beteiligungen		87.288,69		(158)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		(-)
			3.802.330,04	4.236
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			-,-	-
<b>5. Provisionserträge</b>		3.403.040,04		(3.476)
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		368.909,03		(329)
			3.034.131,01	3.147
<b>7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>			32.151,31	29
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			201.580,48	203
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
			13.376.238,23	12.755
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	5.165.033,96			(4.734)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.442.163,46			(1.471)
darunter: für Alters- versorgung	540.739,04 Euro	6.607.197,42		(6.205)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		2.832.768,99		(620)
			9.439.966,41	(4.039)
				10.244
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagevermögen und Sachanlagen</b>			372.556,23	411
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			166.737,53	321
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		2.853.233,52		(153)
<b>13a. Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			253.000,00	-
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		-,-		(-)
			2.853.233,52	153
<b>14a. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			-,-	-
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere</b>		20.600,00		(1.477)
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		-,-		(-)
			20.600,00	1.477
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			-,-	-
<b>18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			270.144,54	149
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		-,-		(-)
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		-,-		(-)
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			-,-	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		4.153,92		(21)
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		-105.143,92		(23)
			-100.990,00	44
<b>25. Jahresüberschuss</b>			371.134,54	105
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>			-,-	-
			371.134,54	105
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) aus anderen Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
			371.134,54	105
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) in andere Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
<b>29. Bilanzgewinn</b>			371.134,54	105



# Sparkasse. Gut für Bad Honnef und die Region.

Beispiele für unser gemeinnütziges, soziales, sportliches und kulturelles Engagement für die Bürger in Bad Honnef.



Ausstellung  
„Sicherheit rund ums Haus“



Kinderlesung  
zum Weltspartag



Siegerehrung  
Planspiel Börse



Spendenübergabe  
PS-Zweckertrag



Übergabe Druckerpresse  
für Kunstunterricht



Spende der Sparkassenstiftung  
für Ehrenmal in Selhof



Sparkasse und TV Eiche  
„Bobbycar-Rennen“



Spendenübergabe  
Bad Honnef Bildkalender

Stadtsparkasse Bad Honnef  
Hauptstraße 34

53604 Bad Honnef

[www.sparkasse-honnef.de](http://www.sparkasse-honnef.de)